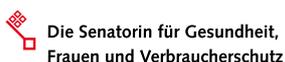


4. Fachforum Gesundheit in Hemelingen

Teilhabe von Menschen mit Behinderung
im Stadtteil stärken



05. Juni 2024
Bürgerhaus Hemelingen
Godehardstraße 4
28309 Bremen

4. Fachforum Gesundheit in Hemelingen

Teilhabe von Menschen mit Behinderung
im Stadtteil stärken

Inhalt

<u>Seite 3</u>	Einführung
<u>Seite 3</u>	Programm
<u>Seite 4</u>	Begrüßung und Vorstellungsrunde
<u>Seite 4</u>	Gesundheitsbezogene Neuigkeiten aus dem Stadtteil
	<i>Impulsvorträge</i>
<u>Seite 5</u>	„Anforderungen an die Gestaltung inklusiver Quartiere“
<u>Seite 5</u>	„Arbeit im Sozialraum – wir sind da, wo die Menschen sind.“
	<i>Praxisprojekte stellen sich vor</i>
<u>Seite 6</u>	Teilhabe durch Beratung stärken
<u>Seite 7</u>	Teilhabe durch Bewegung stärken
<u>Seite 7</u>	Teilhabe durch inklusives Wirken im Sozialraum
<u>Seite 7</u>	Interaktiver Impuls: Leichte Sprache – damit es alle besser verstehen!
<u>Seite 8</u>	Vereinbarungen und Ausblick
<u>Seite 9</u>	Impressum

Einführung

Am 05. Juni 2024 fand das 4. Fachforum „Gesundheit in Hemelingen“ im Bürgerhaus Hemelingen von 9:00 bis 13:00 Uhr statt. Der thematische Schwerpunkt war, wie im vorherigen Fachforum vereinbart, „Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Stadtteil stärken“.

Programm

Ankommen

Begrüßung, Vorstellungsrunde und gesundheitsbezogene Neuigkeiten aus dem Stadtteil

Nicole Tempel, *Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen e. V. (LVG & AFS Nds. HB)*

Impulsvorträge

„Anforderungen an die Gestaltung inklusiver Quartiere“

Arne Frankenstein, *Der Landesbehindertenbeauftragte der Freien Hansestadt Bremen*

„Arbeit im Sozialraum – wir sind da, wo die Menschen sind.“

Stefanie Bourai-Touré & Rosa Petram, *Martinsclub Bremen e.V.*

Pause

Praxisprojekte stellen sich vor

Teilhabe durch Beratung stärken

Martina Reicksmann, *Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) bei der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V.*

Teilhabe durch Bewegung stärken

Daniel Stöckel, *Behinderten Sportverband Bremen e.V.*
Inge Deppert, *Impuls e.V.*

Teilhabe durch inklusives Wirken im Sozialraum

Max Heitzer, Mariana Volz, *ASB Gesellschaft für Seelische Gesundheit mbH*

Interaktiver Impuls

Leichte Sprache – damit es alle besser verstehen!

Julia Greim, *Büro für leichte Sprache, Lebenshilfe Bremen*

Vereinbarungen & Ausblick

Begrüßung und Vorstellungsrunde

Das Fachforum begann mit einer Begrüßung durch die Moderatorin Nicole Tempel. Anschließend gab es einen Überblick über die organisatorischen Angelegenheiten:

- Eine Website zum Fachforum wurde eingerichtet. Hier sind u. a. die vorherigen Dokumentationen und der nächste Termin des Fachforums zu finden. Die Website ist unter [diesem Link](#) zu finden.
- Auf der Website wurde ein Verteiler angelegt, über den alle Informationen zum Fachforum verschickt werden (Einladungen, Dokumentationen und weitere Informationen aus dem Fachforum). Interessierte sind herzlich eingeladen, sich im Verteiler anzumelden!
- Die Teilnehmenden wurden gebeten, sich im Anschluss an den Vormittag an einer Kurzevaluation zum Fachforum zu beteiligen.
- Es folgte ein gemeinsamer Blick auf die Agenda sowie eine kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmer:innen.

Gesundheitsbezogene Neuigkeiten aus dem Stadtteil

Die Teilnehmer:innen hatten die Möglichkeit, auf gesundheitsbezogene Neuigkeiten im Stadtteil aufmerksam zu machen sowie von Entwicklungen seit dem letzten Fachforum zu berichten. Die folgenden Hinweise wurden u. a. genannt:

- Termine und Veranstaltungen aus dem Stadtteil Hemelingen können jederzeit auf der Website des Stadtteilmarketings Hemelingen eingesehen werden. Die Website ist unter [diesem Link](#) zu finden.
- Eine neue Zwielight Ausgabe (Die Bremer Zeitschrift für psychosoziale Themen) ist erschienen. Sie ist unter [diesem Link](#) zu finden.

„Anforderungen an die Gestaltung inklusiver Quartiere“

ARNE FRANKENSTEIN, *DER LANDESBEHINDERTENBEAUFTRAGTE DER FREIEN HANSESTADT BREMEN*

Mit einem Impulsvortrag von Arne Frankenstein zum Thema „Anforderungen an die Gestaltung inklusiver Quartiere“ wurde das Fachforum eröffnet. Die Website des Landesbehindertenbeauftragten findet sich unter [diesem Link](#).

Nach seinem Impulsvortrag beantwortete Herr Frankenstein Rückfragen.

Es wurden die Bedenken geäußert, dass das Thema Barrierefreiheit zu kurz komme und oft Kompromisse geschlossen werden müssen, insbesondere da die Straßen zu klein seien, um barrierefrei gestaltet zu werden. An vielen Stellen fehle außerdem eine frühzeitige Beteiligung, vor allem im privaten Bereich. Barrierefreiheit spiele beispielsweise bei der Gestaltung von Spielplätzen keine Rolle. Eine frühzeitigere Einbeziehung sei wünschenswert, besonders auch von Kindern. Was kann die Stadt tun, um eine umfassendere und frühzeitigere Beteiligung zu ermöglichen? Es gebe zwar Bürgerbeteiligung, jedoch komme diese oft zu spät.

Herr Frankenstein betonte daraufhin die Bedeutung von Partizipation, jedoch gebe es keine spezifischen Rechte für die Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen, auch nicht auf privater Ebene. Zudem kritisierte er die derzeitige recht-

liche Ausgestaltung der Mitwirkung, die nicht ernst genug genommen werde, wie etwa am Beispiel der Domsheide deutlich werde. Lösungen könnten rechtliche Regelungen darstellen.

Eine weitere Frage bezog sich auf den tatsächlichen Rückhalt bezüglich Infrastruktur, Personal sowie Finanzen und ob konkrete Maßnahmen ergriffen werden oder nicht. Herr Frankenstein erklärte, dass dieses Thema zwar als wichtig angesehen, jedoch leider nicht ausreichend vorangetrieben werde. Die Behindertenpolitik geriete dabei oft in den Hintergrund. Er betonte, dass Resilienz in Krisenzeiten nur erreicht werden könne, wenn inklusive Maßnahmen verstärkt verfolgt werden. Zudem kritisierte er, dass seit vier Jahren keine Ergebnisse zum Landesaktionsplan in diesem Bereich vorliegen, was zeige, dass die politischen Bemühungen bisher nicht ausreichend seien.

Zum Abschluss betonte Herr Frankenstein, dass die Behörde stets als Ansprechpartner verfügbar sei und dass es immer einen Handlungsrahmen gebe. Man solle sich daher nicht entmutigen lassen, sondern einander unterstützen und stärken.

„Arbeit im Sozialraum – wir sind da, wo die Menschen sind.“

STEFANIE BOURAI-TOURÉ & ROSA PETRAM, *MARTINSCLUB BREMEN E.V.*

Im Anschluss folgte ein weiterer Impulsvortrag zum Thema „Arbeit im Sozialraum – wir sind da, wo die Menschen sind.“, in welchem Stefanie Bourai-Touré und Rosa Petram den Martinsclub Bremen e.V. vorstellten. Die Präsentationsfolien sind unter [diesem Link](#) zu finden. Informationen über den Martinsclub finden sich unter [diesem Link](#).

Nach dem Vortrag stellten sich unterschiedliche Fragen.

Es ergab sich die Frage, ob eine bestimmte Behindertengruppe besonders im Fokus stehe. Dies sei nicht der Fall, die Angebote seien theoretisch für alle nutzbar. Jedoch würden vor allem Menschen mit geistiger Behinderung die Angebote nutzen.

Eine weitere Anmerkung bezog sich darauf, dass der Martinsclub in einigen Stadtteil weniger aktiv sei als in anderen. In diesem Zusammenhang wurde auf andere Träger hingewiesen, die in vielen weiteren Stadtteilen aktiv sind. Der ASB sei beispielsweise in Hemelingen und Sebaldsbrück vertreten, um Inklusion in den Wohnquartieren zu fördern. Außerdem gebe es in der Vahr eine Tagespflege, die für alle Stadtteile zugänglich sei.

Des Weiteren wurde auf ein Projekt in Hemelingen in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilmarketing verwiesen, das darauf abziele, Menschen mit

Behinderung die Teilnahme an Veranstaltungen zu ermöglichen. Regelmäßige Treffen und Informationen sind auf der Website des Stadtteilmarketings vermerkt.

Eine weitere Frage betraf die Personalsituation des Martinsclubs. Es wurde thematisiert, dass es einen Fachkräftemangel gebe. Dennoch seien die meisten Stellen besetzt. Des Weiteren werde in die Ausbildung von Heilerziehungspfleger:innen und sozialpädagogischen Assistenzen investiert, um langfristig für ausreichend Fachkräfte zu sorgen.

PRAXISPROJEKTE STELLEN SICH VOR

Teilhabe durch Beratung stärken

MARTINA REICKSMANN, ERGÄNZENDE UNABHÄNGIGE TEILHABEBERATUNG (EUTB) BEI DER LANDESGEMEINSCHAFT SELBSTHILFE BEHINDERTER MENSCHEN BREMEN E.V.

Im Anschluss an die Impulsvorträge wurden drei Praxisprojekte zum Thema Teilhabe vorgestellt. Den Anfang machte Martina Reicksmann mit einem Kurzvortrag über die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) bei der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen Bremen e.V. Weitere Informationen zum Projekt finden sich auf der Website des Projekts unter diesem Link.

Nach Ende des Vortrags konnten Fragen an Frau Reicksmann gerichtet werden. Die erste Frage bezog sich auf die räumliche Verfügbarkeit der Beratungsstelle. Frau Reicksmann erklärte, dass die EUTB auch in Stadtteilen wie Walle, Bremen Nord, aber auch in Niedersachsen verfügbar sei. Grundsätzlich besuche sie alle Orte, an denen sie gebraucht werde, unabhängig vom Stadtteil.

Des Weiteren ergab sich die Frage, ob es auch Beratung für Frühgeborene im Bremer Osten gebe. Frau Reicksmann berichtete, dass die Beratungsstelle auch für Menschen mit drohenden Behinderungen zuständig sei. Zusätzlich

verwies sie auf eine App für Teilhabeberatung, in der weitere Informationen zu finden sind.

Weitere Fragen bezogen sich darauf, wie die Beratung kommuniziert werde, wie die Nachfrage sei, wie auf die Beratung aufmerksam gemacht werde und wie groß das Team sei. Frau Reicksmann erklärte, dass eine enge Zusammenarbeit mit dem Blinden- und Sehbehindertenverband bestehe. Außerdem gebe es eine gehörlose Kollegin, welche Beratung in Gebärdensprache anbiete. Das Team in Bremen sei klein, bestehend aus 3,2 Stellen (5–6 Personen), jedoch gebe es Beratungsstellen in Ostertor, Walle, Schwachhausen und Vegesack. Des Weiteren bestehe eine gute Vernetzung mit Kolleg:innen in Niedersachsen.

Ein Newsletter der EUTB kann über diesen Link bezogen werden.

Teilhabe durch Bewegung stärken

DANIEL STÖCKEL,
BEHINDERTEN SPORTVERBAND BREMEN E.V.

Zu dem Programmpunkt „Teilhabe durch Bewegung stärken“ stellte sich zunächst der Behinderten Sportverband Bremen vor. Weitere Informationen zum Verband finden sich auf [dieser Website](#).

Im Vortrag wurde zudem auf das Netzwerk „Inklusion im Bremer Osten“ verwiesen.

INGE DEPERT,
IMPULS E.V.

Auch der Verein Impuls stellte sich vor. Als Zentrum für gesunde und künstlerische Bewegung bietet er Gesundheitssport an. Im Vortrag wurde der Schwerpunkt vor allem auf die gut besuchten Angebote des Tanztees und der Disco für Menschen mit Beeinträchtigungen gelegt.

Dabei wurde auch auf das Programm zum 40. Jubiläum hingewiesen. Dieses ist unter [diesem Link](#) zu finden.

Alle Veranstaltungen sind auf der [Internetseite](#) nachzulesen.

Teilhabe durch inklusives Wirken im Sozialraum

MAX HEITZER & MARIANA VOLZ, ASB
GESELLSCHAFT FÜR SEELISCHE GESUNDHEIT MBH

In diesem Kurzvortrag ging es um psychosoziale Themen und es wurde die Zeitschrift „Zwielicht“ und das [PsychNAVI](#) vorgestellt.

Auf der [Website von Zwielicht](#) gibt es auch Veranstaltungstipps, kostenlose Angebote sind besonders markiert. Auf der [Website des PsychNAVI](#) lassen sich verschiedene psychosoziale Angebote finden.

Nach Ende des Vortrags kam die Frage auf, ob es Tipps gebe, Erstkontakt mit einem Therapeuten / einer Therapeutin aufzunehmen. Herr Heitzer und Frau Volz wiesen auf eine Anleitung auf der Website hin, die einem bei der Suche nach einem Therapieplatz helfen könne. Es werde keine direkte Vermittlung angeboten, aber es werden viele Informationen zur Verfügung gestellt, unter anderem Verweise auf niederschwellige Angebote und Kontaktdaten zu zum Beispiel Ambulanzen als Andockstellen.

Interaktiver Impuls: Leichte Sprache – damit es alle besser verstehen!

JULIA GREIM, BÜRO FÜR LEICHTE SPRACHE, LEBENSHILFE BREMEN

Der letzte Vortrag des Fachforums war ein interaktiver Impuls zum Thema Leichte Sprache.

Im Anschluss an den Vortrag konnten Fragen an die Referentin gestellt werden. In der ersten Frage ging es um die Nutzung von Emojis. Frau Greim antwortete, dass die Nutzung abhängig von der Dialoggruppe sei. Die Interpretation sei oft schwierig, aber bei jungen Leuten durchaus nutzbar und sinnvoll.

Die zweite Frage bezog sich auf Mehrfarbigkeit von Texten. Frau Greim wies darauf hin, dass schwarz auf weiß immer am besten zu lesen sei, aber prinzipiell nichts dagegen spreche, Farben zu benutzen, solange ein hoher Kontrast bestehe. Auch hier sollte wieder auf die Dialoggruppe geachtet werden.

Als nächstes wurde gefragt, wie Bilder zu erwerben und zu nutzen seien. Frau Greim verwies auf die [Bilderdatenbank](#) (etwa 2000 Bilder) von der Lebenshilfe, die auf Leichte Sprache geprüft sei und genutzt werden könne.

Eine weitere Frage bezog sich auf das Barrierefreiheitsstärkungsgesetz und wie realistisch es sei, dass dieses bis nächstes Jahr umgesetzt wird. Frau Greim erklärte, dass es ein Schritt in die richtige Richtung sei, aber viele bis dahin wahrscheinlich nur die Basics übersetzen lassen können. Vor allem gehe es darum, dass auch Dienstleister wie Banken herangezogen werden und ihr Angebot in Leichter Sprache darstellen.

In einer Folgefrage zum Barrierefreiheitsstärkungsgesetz ging es darum, ob die Lebenshilfe in dem Rahmen Beratungen anbiete. Frau Greim antwortete, dass die Lebenshilfe nur bis zu einem gewissen Grad solche Anfragen beantworten könne. In dem Zuge erwähnte sie außerdem, dass eine Ausstellung zum Thema Leichte Sprache in Planung sei, um mit dem Thema die breite Öffentlichkeit zu erreichen. Außerdem solle es eine App geben, die als Forum dienen und über die sich Interessierte vernetzen können.

Eine weitere Wortmeldung bezog sich auf das Gendern und wie dies in Leichter Sprache umsetzbar sei. Frau Greim bestätigte, dass dies ein Problem sei, für das es noch keine endgültige Lösung gebe. Wenn gegendert wird, sollten keine Sonderzeichen wie Sternchen oder Doppelpunkte verwendet werden, sondern immer die männliche und die weibliche Form benannt werden. Auch ein Disclaimer am Anfang und danach das generische Maskulinum seien eine Lösung, da das den Text entlaste. Die Partizipform sei keine Lösung, allerdings könne man versuchen, genderneutrale Begriffe wie Mensch, Person oder Assistenz zu benutzen.

Die letzte Frage aus dem Publikum wurde zum Thema KI und Leichte Sprache gestellt. Frau Greim erzählte, dass sie auch schon bei einer KI-Fütterung mitgearbeitet habe. Prinzipiell sei KI für kurze Texte eine mögliche Lösung, aber noch nicht für längere Texte, da eine Umstrukturierung und Kürzung durch KIs noch nicht gut funktioniere.

Vereinbarungen und Ausblick

Im Anschluss an den letzten Vortrag wurden gemeinsam im Plenum Vereinbarungen getroffen. Dabei wurde das Thema Vernetzung von allen Teilnehmenden in den Fokus gestellt. Es wurde sich auf den Leitsatz „Gemeinsam vernetzt für das Thema Inklusion“ geeinigt. Denn ein gemeinsames Netzwerk hilft dabei, Inklusion effektiv zu fördern und somit nachhaltige Veränderungen zu bewirken. Auch in diesem Zusammenhang wurde auf das Netzwerk Inklusion verwiesen (siehe [Vortrag Daniel Stöckel](#)).

Zum Abschluss des Fachforums wurde ein gemeinsamer Blick auf die Themenwünsche für das nächste Fachforum geworfen. Da sich keine eindeutige Auswahl eines Themas ergab, wurde sich darauf geeinigt, die Themenwünsche im Anschluss an das Fachforum auf digitalem Weg über Heike Schilling in Netzwerken abzufragen.

Das **5. Fachforum „Gesundheit in Hemelingen“** wird am **19. März 2025** voraussichtlich von 09:00 bis 13:00 Uhr im Bürgerhaus Hemelingen stattfinden. Genauer Ort und Uhrzeit folgen mit der Einladung und sind zudem auf der [Website zum Fachforum](#) einsehbar.

Impressum

Redaktion

Nicole Tempel
Marle Wilhelm

Herausgeberin

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen Bremen e. V.

Schillerstraße 32
30159 Hannover

www.gesundheit-nds-hb.de

Gestaltung

Landesvereinigung für Gesundheit und
Akademie für Sozialmedizin
Niedersachsen Bremen e. V.

Fotos

Titelbild: © Stafeeva – AdobeStock

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

